



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1741**

LXIV. Wie wir sterben können in der Sünd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49484)



diß Hauß vorbereite und anrichte, weiß ich, wie ihm zu thun seye. Ich muß mich von denen Sünden weit entfernet halten: Ich muß die Göttliche Gebot beobachten. O mein Gott, stehe mir bey mit deiner mächtigen Hülff, und ich will an meinem Fleiß und Kräfte nichts ermanglen lassen.

## LXIV. Unterricht.

Ich kan sterben in der Tod, Sünd.

I.

Noch erschrocklicher kan und muß uns der Tod fürkommen, wann wir bedencken, daß wir im Stand der Tod, Sünd und Göttlichen Ungnad sterben können. Wann wir versichert wären, daß wir in der Gnad Gottes sterben würden, wolte jederman gern sterben, niemand hätte einen Scheu, sondern die größte Freud daran. Dann weilen wir schon voraus sehete, daß wir aus diesem gegenwärtigen in einen weit besseren Stand versetzt wurden, kunte wir oft aus Ungedult den Tod kaum erwarten. Der Heiligen Galla erschiene in ihrer gefährlichen Kranckheit der H. Petrus, und verkündete ihr den annahenden Tod. Die Heilige sorgte sich um nichts anders mehr, nur allein fragte sie den lieben Apostel, ob

IV. Tag.

Bolland.  
Tom. 2.  
Maji & S.  
Greg. l. 4.  
Dial.



ihre Sünden schon nachgelassen seyen? Und als der H. Apostel mit ja geantwortet, erachtete sie den Tod für das größte Glück, also zwar, daß sie auch für ein andere Schwester ihres Closters bate: Rogo, ut soror Benedicta mecum veniat: Ich bitte, daß die Schwester Benedicta auch mit mir sterbe. Der Heil. Apostel tröstete sie, sagend: daß für dißmahl ein andere mit ihr abreisen werde: Nach dreißig Tagen aber solle gewiß auch die Benedicta nachfolgen. O Freuden-volle Botschaft, wann Gott ruffet: veni, komme! Komme zu einem ewigen Reich, komme zu ewigen Freuden. Zu nichts höhers können unsere Begierden sich nit erstrecken. Wann aber anstatt eines liebreichen Veni, komme! Gott zu uns sagen sollte: Discede à me maledicte in ignem æternum; Weiche ab von mir, Vermaledeyter, in das ewige Feuer; was kunten wir erschrocklichers hören? Nun aber, kan mich der Tod in einem solchen Stand antreffen, in welchem Gott solcher gestalten mich anreden müste. Und in solchem Stand wird er mich antreffen, wann er mich antrifft im Stand der Tod. Sünd. Ich muß sterben: dieses erschrockt mich so fast nit. Ich kan sterben in der Tod. Sünd: dieses macht mich zittern und ertatteren. Belangend also einen solchen Unglücks. Stand, wollen wir betrachten, erst







übereilet, ex templo, ganz schnell von einem Schlag berührt, von einer gähnen Kranckheit angegriffen, von einer Lebens-Gefahr überfallen, und wird ehender des Tods eigen, ehe er an die Gefahr des Tods gedenccket hat.

3. Wie viel siehest du Leut eines gähnen und unversehenen Tods dahiu sterben? Viel Junge, viel Gesunde, die an nichts minders, als an den Tod gedachten, gehen also zu Grund und sterben, da ihnen kein Gedancken eingefallen sich mit Gott zu versöhnen. Du hörest schier alle Tag: Jener ist gähling vom Schlag getroffen worden: Jener ist unglücklich erschossen worden: Jener ist durch einen Donner-Strahl, jener in einem Fluß oder See zu Grund gangen. Glaubst du vielleicht, Gott werde dir den Tag deines Tods offenbahren, damit du solcher Weiß biß zum vorgesteckten Entzweck könnest fortfahren ihn zu beleidigen, und hernach bey bestimmter Todes-Stund mit ihm auf einmahl gut Freund werdest? Wann du willst aufschlagen die Heilige, und Kirchen-Geschichten, so wirst du finden, daß vielen Heiligen die Stund und Tag ihres Hinscheidens vorhinein seye geoffenbahret worden: aber dergleichen Offenbahrung haben sehr wenig Sünder bekommen. In dem Alten Testament wirst du, so viel ich mich erinnere, keinen finden, als den  
einzig



einzigen König Saul, welcher seines Tods  
 einen Tag vorhero von dem Propheten  
 Samuel ist erinnert worden: Und im  
 Neuen Testament haben wir allein den  
 reichen Mann, dem Gott wenig Stun-  
 den vorhero angesagt, daß er selbe Nacht  
 gleich sterben solle. Mit was Grund  
 kanst dann du dir schmeichlen und vers-  
 prechen, daß du nit diesen Tag noch ster-  
 ben werdest? Nunquid, spricht dir der H.  
 Augustinus zu, nunquid, si longè est dies  
 iudicii, longè est dies tuus? unde scis, quan-  
 do est? nonne multi sani dormierunt, &  
 obdormierunt? Wann schon weit noch von  
 dannen ist der Tag des letzten Gerichts,  
 kanst dann du dich versichern, daß der  
 Tag deines Tods auch weit von dannen  
 seye? Woher kanst du wissen, wann er  
 seyn werde? Wie viel Gesunde haben  
 sanfft eingeschlaffen, und mit dem Schlaf  
 ihr Leben geendet? Nonne casus nostros in  
 hac carne portamus? Fragen wir nit selbst  
 den Anfang unsers Tods in unserm eignen  
 Leib herum? Die vornehmste Anatomici-  
 sten, und Natur's Erfahrne, da sie von  
 Theil zu Theil den menschlichen Leib be-  
 trachten, verwundern sich, wie einer nur  
 ein ganzen Tag ausleben könne, indeme  
 in allen auch mindesten Gliedlein Zeugs  
 genug ist, unsern Tod zu verursachen.  
 Nonne fragiliores sumus, quàm si vitrei es-  
 temus? Wir sind ja zerbrechlicher, als das  
 Glas



Glaß selbst. Was für einen Widerstand kan unser Leib thun gegen so viel nur äußerliche Zufäll, die uns begegnen können, und auch gar offft begegnen? Wann es so leicht geschehen kan, daß ich unversehens sterbe, und bin in der Sünd; so ist mein Gefahr in der Sünd zu sterben eben so groß, so leicht als es geschehen kan, daß ich unversehens den Geist aufgebe.

4. Es kan aber geschehen, daß ich nit gäh und unversehens sterbe: ist wahr. Nichts destoweniger kan mir ein so kleine Zeit zugegeben werden, die mir nit zulänglich und erklecklich ist, das nothwendige zu vollbringen, was zu Auslöschung der Sünd erfordert wird. Der mächtige König Balthasar wuste eben nit so genau, wie lang er noch zu regieren, oder zu leben hätte. Jedoch als er gesehen hatte die wunderbare Hand, welche gegen ihm über an die Mauer den tödtlichen Urtheils Spruch geschrieben, und er noch darüber die wahre Auslegung der Schrift von dem Propheten Daniel verstanden, da wuste er klar genug, daß er nit lang mehr beym Reich und Leben bleiben könnte. Allein weil er noch selbige Nacht ermordet worden, hat er nit mehr Zeit und Gelegenheit gehabt, die heilsame Werck einer ihm so nothwendigen Bußfertigkeit zu vollziehen.



5. Es gehet nit bey einem jeden unversehenen Tod so geschwind über und über, daß nit noch ein wenig Zeit überbleibe. Wozu wird aber diese angewendet? Wann wegen solchem unverhofften Fall alles untereinander gehet, wann deine Concept und Gedancken aufeinmahl verruckt werden, wann du sorgfältigist um Leib, Ärzten schickest, wann du mit guten Freunden und Anverwandten noch viel zu reden und abzuhandlen verlangest, wann dir ein Menge von tausend unterschiedlichen Sorgen vorstosset, ist es ja recht hart, bey so bestellten Sachen ein heilsame, nutz bare und nothwendige Reu über seine Sünden heraus zu bringen? Man schreyet zwar nach der Beicht: der Priester kommet: er gibt dir ein Form der wahren Reu an die Hand, ja legt dir in die Ohren: spricht dich loß deiner Sünden. Es ist aber hart zu hoffen, daß du bey so zusammen gedranger Zeit, mitten unter so viel andern und grossen Sorgen, in der Wahrheit so viel bereitet bist, als da erforderlich wird, daß du auch von Gott loßgesprochen sehest.

6. Wann du jekund glaubest, du werdest dich dorten gleich auf einmahl zum Sterben bereiten können, must du dir den Handel ganz leicht einbilden. Wann du aber vermeinst, es seye so leicht, daß einer gleich geschwind wahre Reu und  
 Buß



Buß habe ; warum greiffest du nit gleich jezo zur Buß? Warum beichtest nit also bald deine Sünden, da du Zeit und Weil hast, da so viel Geschäft auf einmahl dir nit auf den Hals dringen, da du kanst, wann du nur willst, ohne Verhinderung einer so wichtigen Verrichtung obliegen? Es muß dich ja jekund viel leichter ankommen, als es dich in jener ängstigen Stund ankommen werde. Entweders halte ich die so hoch nothwendige Buß für ein leichtes, oder hartes Ding. Wann es so leicht ist, kan ich ja kein Entschuldigung finden, daß ich nit also gleich darnach trachte. Ist aber das Büßen ein harte und schwere Sach, wie kan ich mich verlassen und trauen, daß es mich dorten werde leicht ankommen? Wann du also auch keines gähen Tods stirbest, kan dir doch die zu deiner Gerechtfertigung benöthigte Zeit in die Enge, oder wohl gar abgehen: Und eben so groß ist dein Gefahr in der Sünd zu sterben, als die Gefahr ist, nit gnugsame Zeit zur wahren Buß und Bereuung der Sünden zu erlangen.

7. Freylich ist es wahr, daß ein vollkommene Reu und Leid in einem Augenblick könne erweckt werden. Wer bringt es aber endlich zu wegen? Jener nemlich, der schon ihm angewöhnet hat die Sünd zu hassen, zu verabscheuen, zu verfluchen:  
Der



der oft und viel von denen Göttlichen Vollkommenheiten betrachtet: der erkennet, wie Gott alle Lieb unsers Herzens verdiene, der seinen Gott über alles liebet. Ein anderer aber, der in der Sünd lebet, und die Sünd liebet; dessen Herz von weitem kein Anmuthung zu Gott empfindet, sondern voll angesteckt ist solcher Gedancken und Einbildungen, die zur Beleidigung Gottes anweisen, der gleichen Mensch kan ja so leichter Dingen nit gleich ein vollkommene Reu und Leid erwecken, wann ihn ein unverhoffte Noth überfallet; es müßte ihm nur Gott ein besondere und wunderthätige Gnad erweisen. Gott hat aber niemals versprochen ein Miracul oder Wunderwerck zu thun zur Gunst und Vortheil eines beharrenden Sünders; wohl aber hat er gedrohet, derjenige werde in der Sünd sterben, der in der Sünd lebet. Unusquisque in iniquitate sua morietur. Jerem. 31. Ein jeglicher wird <sup>30.</sup> in seiner Missethat sterben. Und der Göttliche Heyland selbst saget: dixi vobis, quia moriemini in peccatis vestris. Ich hab euch gesagt: ihr werdet in euren Sünden sterben.

8. Befehl aber, Gott gebe dir ein gestümme und ruhige Zeit, das du in dem Krancken-Bethlein etliche Wochen oder Monath lang zum Sterben dich bereiten, und von den Sünden heraus winden kanst; welche  
welche



welche Gnad nit allen zugestattet wird : so ist dannoch die gröste Gefahr, ob du selbst diese Zeit brauchen und dir zu Nutzen machen werdest. In dem Anfang der Kranckheit macht man nit viel daraus, man glaubt nit, daß es so gefährlich, noch weniger, daß es tödtlich seyn solle. Wann aber die Schwachheit zunimmet, da gebraucht man sich der kräftigsten Arzneyen, man laffet öffters zur Ader, bedient sich anderer Mittelen, damit man nur geschwind wiederum hergestellt werden solle. Unterdessen aber vermehret sich das Haupt-Wehe, der Athem will ins Stecken gerathen, es schlägt darzu ein Schläffrigkeit, welche kein rechter Schlaf, sondern ein Vorbott des Tods ist, und den Krancken schwächet, daß er seine Gedancken nit mehr zusammen bringen oder auf was wichtiges hefften könne. Dem Patienten kommt nit zu Gemüth, wie schlecht es um ihn stehe, und niemand anderer getrauet sich, ihne der Gefahr zu erinnern. Wann hernach der Tod allbereits anrucket, da wird er gemahnet, und von denen wenigen Stunden, die noch übrig seynd, nehmen einen Theil die Leib-Ärzten hinweg, da sie dem Krancken rathen und helfen wollen: einen Theil die Bader und Apotheker, ihre Mittel dem Krancken beizubringen: einen Theil die Befreundte und Anverwandte wegen dem Testament.

Sage



Sage mir jekund, wie viel Zeit bleibt über an die Seel zu gedenccken, und jene Buß zu würcken, welche nothwendig erfordert wird, daß du nit in der Tod, Sünd dahin sterbest?

9. Betrachte die grosse Barmherzigkeit, welche Gott gegen den König Saul und dessen Söhne gebrauchet. Einen Tag vor seinem Tod ließe ihm Gott den verstorbenen Propheten Samuel erscheinen, welcher dem König klar angedeutet, daß er und seine Söhne den nächstfolgenden Tag todt seyn würden. *Cr-st, & filii tui mecum eritis.* Morgen wirst du, und deine Söhne bey mir seyn. Die Zeit ware kurz, jedoch erklecklich ein herrliche Reu zu erwecken, öftters zuwiderholen, und Verzeihung seiner Sünden zu erlangen. Betreffend aber seine Söhne, können wir nit finden, daß ihnen der Vatter den bevorstehenden Tod angesagt habe, und ist zimlich gewiß, daß er ihnen darvon nichts entdeckt habe, aus Beyforg, er möchte sie hierdurch verwirren oder betrüben; auch Forcht, sie möchten das Herz verliehren und den Muth sincken lassen: er war vergewisset ihres Todes, und ließe sie sterben, ehe sie an den Tod gedencckten. Wie viel Menschen sterben heunt zu Tag auf gleiche Weise dahin? Die Leib, Arzten erkennen die

E

Kranck

R. P. Calino, S. J. Dritter Theil.



Kranckheit für tödtlich: Die Kinder, Befreundte, Hausgenosse wissen und sehen es: niemand eröffnet dem Krancken, wie nahe sein Hintritt seye: Und wann man ihm endlich sagt, so ist es gemeiniglich schon zu spat, weilen es mit dem Krancken schon so weit gekommen, daß er seine Gedancken nit mehr so starck anspannen kan, durch inbrünstige Buß, Geuffzer sich aus der Sünd in den Stand der Göttlichen Gnade zu setzen.

10. Bist du im Stand der Tod-Sünd, kan es leicht geschehen, daß du bey dem ersten Anfall einer Kranckheit den Tod nit beförchest, hiemit auch an das Beichten nit denckest: bey Fortgang der Kranckheit und anwachsenden Wehethumen, weil dir der bevorstehende Tod nit frühzeitig genug ist angekündet worden, kanst du nit gebührender Bußfertigkeit nit wohl mehr beichten, und must also vielleicht in deiner Sünd das Leben enden. Der König Saul war frühzeitig seines Todes vergewisset und versicheret: danneroh, der allgemeinen Aussag nach, hat diese Vorsehung des Todes so viel in ihm nit vermögt, ein heylsame Reu zu erwecken. Bey Anhörung dieser tödtlichen Zeitung hat ihn ein so tieffe Traurigkeit überfallen, daß er sich auf die Erden niedergeworffen: sein Verwirrung kan man mit Worten nit aussprechen: *Conturbatus enim*



enim erat valde, Dann er war über die massen bestürzt. Und eben diese Bestürzung ware ein grosse Hindernuß sich auf ein rechte Buß zu beflissen. Nächst folgenden Tag ist er im Feld darauffgangen, und die Heil. Vätter und andere Schrift-Steller reden von ihm, als einen Verworfenen und Verdammten.

11. Betrachte nur, wie viel Aengsten und sorgfältige Gedancken dich gleich jekund auf einmahl überfallen wurden, wann man dir gleich jekund sicherlich vorsagte, daß du morgen sterben sollest. Was für ein Schwarm der verwirrtesten Gedancken wurde auf einmahl dein Gemüth überschwemmen, und dir Muth und Zeit hinweg nehmen, dein ewiges Heyl recht ernstlich zu besorgen? Mache jekund die Rechnung mit dir selbst, daß wofern du in der Tod-Sünd lebest, dir es eben also dorten ergehen werde, wann man dir einmahl aufrichtig den Tod ansaget. Es ist wahr, daß in dem Lateranischen Kirchen-Rath, der unter Innocentio dem Dritten gehalten ward, allen der Arzney Erfahrenen befohlen worden, und zwar, unter so schwerer Straff, daß sie kein Kirchen mehr betreten dürfften, wofern sie den Krancken nit warneten und ermahneten, einen Beicht-Vatter zu beruffen, der das Seelen-Heyl besorgete, da unterdessen die Arzten des Leibs Gesundheit

Concil.  
Lateran.  
Can. 22.



pflegten: Und dieses zwar sollen sie thun  
 gleich bey der ersten Besuchung des Kran-  
 cken, bevor sie etwas anders fürnehmen.  
 Cum eos ad infirmos vocari contigerit,  
 ipsos ante omnia moneant, & inducant,  
 quod medicos advocent animarum &c.  
 Wann ein Arzney-Gelehrter zu einem  
 Krancken beruffen wird, soll er selber  
 vor allen andern ermahnen, daß er  
 um einen schicke, der die Seel hey-  
 len helffe. Ja, der Heil. Pabst Pius der  
 Fünffte verbietet in dem Befehl, Brieff  
 so anfangt Super Gregem, der Leib, Arzt  
 solle den Krancken nit mehr besuchen  
 wann er von seinem Patienten nit nach drei  
 Tagen ein priesterliche Bezeugnuß be-  
 komme, daß er gewiß gebeichtet habe.  
 Allein wegen Schuld der Krancken haben  
 diese Befehl kein Würckung nit mehr,  
 und seynd gleichsam aufgehoben. Gesetzt  
 aber, ein gewissenhafter Leib, Arzt neh-  
 me ihm das Herz, und bekenne dirg rund  
 unter die Augen, daß es Zeit zum Beich-  
 ten seye: soll diese seine Rede mehr bey dir  
 vermögen, als bishero zu wegen bringen  
 wollen, so viel Prediger, so viel Beichte-  
 Väter, so viel Gewissens-Aengsten, so  
 viel innerliche Antrieb? Alle, alle sagen dir  
 eben dieses, du soltest dich zum Tod rich-  
 ten, und thust es dennoch nit? Du wirst  
 nemlich ein so betrübtte Zeitung ganz übel  
 aufnehmen, und wirst dich darüber erzör-  
 nem,



nen, da du um ein so nützliche Erinnerung vielmehr danken sollest.

12. Zu Zeiten Benedixi diß Namens Dritten Pabsten als zu Rom ein gefährliche Sucht eingerissen, traffe das Unglück auch einen frommen Mönch, Joannes mit Namen, in dem Closter S. Gregorii am Bühl Scauri: Dem erschiene zu Nachts der Heil. Gregorius und verspricht ihm eilfertige Gesundheit, wann er vollziehen wollte, was der Heilige ihm befehle. Der Befehl bestunde in deme, er solle alsobald zwölf anderen, theils Geistlichen, theils Closter-Bedienten alldort, die er mit eigenen Namen nacheinander angedeutet, den Tod ansagen; sie wurden alle, nach angedeuteter Ordnung, vom nächsten Tag angefangen, nacheinander hinweg sterben. Nach deren Hintritt solte er auch dem Lucido, welcher als Bischoff und Abbt damahls dem Closter vorstunde, hinterbringen, daß auch selber nach sieben Tagen werde sterben müssen, an eben der Sucht, welche denen vorigen ihren Ausgang gemacht. Diese meine Befehl, sprach der Heilige, vollziehe alsobald: sonsten must du selbst sterben. Johannes verspricht alles, und wird augenblicklich gesund. Er hat seinen Befehl ohne Verweilung, sowohl denen Geistlichen, als Bedienten öffentlich angekündet; und gleichwie sein unverhoffte Gesundheit sei-



ner Wahrsagung vollen Glauben machte, also versicherte er alle ihres bevorstehenden Todes. In der That seynd alle nach der Ordnung, wie er gesagt, dahin gestorben. Es ware nur der Bischoff Lucius noch übrig, welcher am zwölfften Tag, da Johannes ihm begegnete, zu diesem gesagt: jezund haltet man dich schon in der ganzen Stadt Rom für einen Prophetischen Wahrsager, weilennur einer noch übrig ist von denen, welchen du den Tod hast vorhinein angekündet. Wolte Gott, antwortete Johannes, daß gleichwie der zwölffte schon allbereits verschieden, also hingegen noch ein anderer dem Tod ausweichen kunte, welcher doch unumgänglich nach sechs Tagen sterben wird: und eben dieser seynd Euer Bischoffliche Gnaden. Kuntest du es wohl glauben, was hierauf geschehen? Nach allem deme, daß durch alltägliche Erfahrung genugsam bewiesen worden, Johannes habe nit aus dem Lähren geredet, sondern unfehlbar ein himmlische Offenbarung bekommen, danneroch ist Lucius ganz hierüber verwirret und erzörnet worden. Er hat seinen getreuen Ermahner scharff angefallen, mit harten Worten hergenommen, gleich als wann den Tod ankünden, und umbringen ein Ding wäre. Tandem ubi die sexto se moriturum cognovit, expalluit, atque contremuit; resumptisque

Baron. A.  
856. ex  
Joan. Diac.  
de reb.  
Ciest. B.  
Greg.

Baron. A.  
856. ex  
Joan. Diac.  
de reb.  
Ciest. B.  
Greg.



ptisque viribus contra monachum frenduit, quem redire volentem retinuit. Als er innen worden, daß er in sechs Tagen sterben werde, ist er erblasset und erzitteret: kaum als er die Kräfte erhebet, hat er den Zorn über den Mönchen ausgelassen, und obwohlen dieser nach seinem Closter trachtete, mit Gewalt bey sich zu bleiben gezwungen. Er hat der Vorsagung keinen Glauben leisten, sich selbst nit zum Tod bereiten wollen, bis er von der tödtlichen Sucht ergriffen worden, und auch in dieser Gefahr hoffte er noch sein Leben zu erhalten. Viel Menschen, noch heunt zu Tag bekommen dergleichen Urkunden und Vorbotten ihres Todes: auch du, wann du in einer Tod, Sünd steckest, und dergleichen Warnung und Anmahnungen des annahenden Todes nit aufmerckfamer und besser aufnimmest, bist in einer hohen Gefahr, in deiner Tod, Sünd, in dem Stand der Göttlichen Ungnad, dahin zu sterben.

13. Jegund fahre weiter fort und betrachte, daß du im Stand der Ungnad sterben könnest, wann du schon jegund und vor diesesmahl in der Gnad Gottes bist. *Nulla tempore securi esse debemus, S. Hieron. Ep. ad Cypr.* zu keiner Zeit müssen wir ohne Sorg seyn, ermahnet uns der Heil. Hieronymus. Es kan geschehen, daß du dich ver-



änderest, daß du nit beständi verharrest; daß du auf dich selbstn gar zu viel vertrauest, und unterdessen von Gott abgesonderet bist. Vielleicht pflegst du zu wechseln, daß du ein andersmahl in der Tod-Sünd und Unanad sehest. Bey diesem Wechsel aber kan dich der Tod eben so leicht just in der Tod-Sünd antreffen. Wann du schon hundert ganze Jahr in deiner ersten Unschuld vom Heil. Tauff an gelebt hättest, wärest du dannoch nit allerdings sicher, ob du darinnen biß auf den letzten Tag verharren würdest. Sterne, von der ersten Grösse, wie die Gestirnkundige reden, seynd schon von dem Himmel gefallen: Männer, die schon viel Jahr gottseelig und fromm gelebt, seynd endlich die gottlosiste Leuth worden. Was können wir uns von uns selbstn versprechen? Wann man diese Wahrheit recht zu Gemüth führet, müssen daran auch gerechte Seelen erzittern: Fasse, ach fasse nur ein grosse Furcht, wer du immer bist, und in was immer für einem Seelen Stand du dich befindest. Ach mein Gott! ich hab nur gar zu viel Ursach, mir zu fürchten. Jegund zwar gedunckt mich, als liebe ich dich: als seye ich bereitwillig zu thun, zu lassen, zu ertragen, was immer zu thun, zu lassen, zu übertragen von mir erforderet wird, deine Göttliche Gebott zu vollziehen. Ich wollte  
ehem



ehender alles Glück, allen Wohlstand verlohren, lieber alles Ubel und Trübsaal ausgestanden, als dich nur einmahl beleydiget haben: ich will auch ehender alles Gutes verlohren, alles Ubel ausstehen, als noch einmahl dich beleydigen. Aber bin ich sicher, daß ich in diesem Will und Gedancken biß zu meinem Tod verharren werde? Dieses verlange ich, dieses hoffe ich, um dieses bitte ich dich von Grund meines Herzens: Aber ich bin nit sicher, ich bin veränderlich, ich bin unbeständig, ich kan noch einmahl dich beleydigen. O mein liebster Gott, wann du vorsiehst, daß ich dich noch einstens beleydigen werde, komme meiner Sünd vor mit dem Tod; raume mich ehunder aus diesem Leben hinweg, als du in mir eine Sünd und Beleidigung deiner unendlichen Güte zu lassen und erdulden wollest!

14. Wisse derowegen, o andächtiger Leser, zu deinem Trost, daß, jemehr du dir fürchtest in der Sünd einstens zu sterben, desto mehr könnest du hoffen, abzuscheiden im Stand der Gnaden. Ja diese Furcht ist eines aus denen besten und sichersten Mittlen wider die Gefahr in der Tod, Sünd zu sterben. Wann du die wahrhaftig fürchtest, und in der Tod, Sünd bist, so wirst du keinen Augenblick die Buß und Beicht verschieben: bist du aber im Gnaden, Stand, und wirst zur



Eccli. 2.  
6.

Sünd angefochten, wirst du dich nit unterstehen, darein zu verwilligen. Traue nur nit vermessenlich auf dich selbst, sondern setze all dein Vertrauen auf Gott. Fürchte ihn allezeit mit einer kindlichen Forcht, liebe ihn beständiglich, und seye versichert, daß er dich nit verwerffen werde, wann du ihn nit vorhinein verlassen wirst haben. *Serva timorem illius, & in illo veterasce: metuentes Dominum sustinete misericordiam eius, & non defleatis ab eo, ne cadatis.* Halte dich in seiner Forcht, und verharre darinnen biss ins Alter. Die ihr den Herrn fürchtet, wartet auf sein Barmherzigkeit, und weichet nit ab von ihm, daß ihr nit fallet. Es muß dir nit genug seyn, Gott nur in deiner Jugend zu fürchten. Fürchte ihn allezeit, und diese Forcht behalte biss in dein hohes Alter, ja biss zum Tod. Neben dieser Forcht seiner Gerechtigkeit, lasse nit nach auf sein Barmherzigkeit fest zu hoffen. Die Forcht solle dich behutsam machen, und die Vermessenheit zuruck schlagen: die Hoffnung solle dich aufmuntern, und alle Verzweiflung aus dem Weg raumen. Wann wir mit Gott vereinigt seynd durch diese Forcht, und durch diese Hoffnung, so werden wir nit fallen. Leben wir beständig in der Frommkeit und Andacht, so können wir uns in Anschunz der Göttlichen



hen Güte versprechen, Gott werde nit zulassen, daß wir in der Sünd sterben. Bist du in einem bösen Stand, so erschricke: bist du in einem guten, so tröste dich mit dem guldernen Spruch des Heil. Augustini: Non potest malè mori, qui bene vixerit: & vix bene moritur, qui malè vixerit. Der fromm gelebt hat, kan nit übel sterben: Der übel gelebt hat, wird hart ein gutes End haben. O mein Gott, mit deinem Beystand mache ich von jetzt an den ernstlichen Entschluß, von der Sünd entfernet zu leben, und hoffe festiglich, du werdest nit zulassen, daß ich alsdann in der Sünd sterbe.

## LXV. Unterricht.

### Von der Vorbereitung zum Tod.

Die Vorbereitung zum Tod anbetreffend, müssen wir betrachten **Erst** V. Tag.  
 lich, was es darum für ein wichtiges Geschäft seye? Andertens, auf was Weiß und Manier solches anzustellen seye?

1. Wieviel daran liege, daß man allezeit zum Tod bereitet seye, kanst du leicht schliessen in Überlegung dessen, was in denen erst vorhergegangenen Betrachtungen abgehandlet worden. Der Tod ist jener